Schriften
der Hochschule für Politik
Herausgegeben von
Paul Meier-Benneckenstein

Dr. Hermann Greife

Ist eine Entwicklung der Sowjetunion zum nationalen Staat möglich?

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin

Schriften der Hochschule für Politik

Herausgegeben von PAUL MEIER-BENNECKENSTEIN

Präsident der Hochschule für Politik

Preis je 80 Rpf. Bei Abnahme von 50 Stück eines Heftes an 75 Rpf., von 100 Stück an 70 Rpf., von 500 Stück an 65 Rpf., von 1000 Stück an 60 Rpf., von 3000 Stück an 55 Rpf., von 5000 Stück an 50 Rpf. je Heft.

Bei Abnahme von 20 aufeinanderfolgenden Heften einer der beiden Unterabteilungen der Reihe 10% Ermäßigung.

I. Idee und Gestalt des Nationalsozialismus

1. Der Faschismus und seine praktischen Ergebnisse
   Von Reichsminister Dr. Joseph Goebbels
2. Die Führerpersönlichkeit in der deutschen Geschichte
   Von Professor Dr. Willy Hoppe
3. Vergriffen
4. Amerika und der Nationalsozialismus
   Von Professor Dr. Friedrich Schönemann
5. Krisis und Neubau Europas
   Von Reichsleiter Alfred Rosenberg
6. Rassenpolitische Erziehung
   Von Prof. Dr. Walter Groß, Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP.
7. Dienst an der Rasse als Aufgabe der Staatspolitik
   Von Ministerialdirektor Dr. Arthur Gütt
8. Wesen und Gestalt des Nationalsozialismus
   Von Reichsminister Dr. Joseph Goebbels
9. Nationalsozialismus und Völkerrecht
   Von Staatsrat Prof. Dr. Carl Schmitt
10. Völkerrecht und Politik
    Von Professor Dr. Victor Bruns
11. Das Recht auf Arbeit als Wirtschaftsprinzip
    Von Bernhard Köhler, Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP.
12. Nationalsozialistisches und faschistisches Strafrecht
    Von Professor Dr. Georg Dahm
13. Wir sind im Recht! Deutschlands Kampf um Wehrfreiheit und Gleichberechtigung
    Von Rechtsanwalt Professor Dr. Friedrich Grimm
14. Der Einbruch des Judentums in die Philosophie
    Von Prof. Dr. Hans Alfred Grunsky
15. Die politische Aufgabe des Arbeitsdienstes
    Von Generalarbeitsführer Professor Dr. Will Decker
16. Soldatentum und Jugendertüchtigung
    Von Dr. Helmut Stellrecht, Beauftragter des Jugendführers des Deutschen Reiches für Jugendertüchtigung
17. Zur philosophischen Grundlegung des Nationalsozialismus
    Von Geheimrat Prof. Dr. Hermann Schwarz
18. Der Rassengedanke im neuen Geschichtsbild
    Von Prof. Dr. Walter Groß, Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP.
19. Grundfragen unserer Volks- und Staatsgestaltung
    Von Professor Dr. Otto Koellreutter
20. Volk und Staat
    Von Dr. Alfred Klemmt, Studien- und Abteilungsleiter an der Hochschule für Politik
21. Die völkerrechtspolitische Lage Deutschlands
    Von Professor Dr. Fritz Berber, Leiter der Forschungsabteilung der Hochschule für Politik
22. Nationalpolitische Erziehung im Dritten Reich
    Von Ministerialrat Dr. Rudolf Benze
23. Verpflichtung und Aufgabe der Frau im nationalsozialistischen Staat
    Von Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin

Schriften der Hochschule für Politik
Herausgegeben von Paul Meier-Benneckenstein
I. Idee und Gestalt des Nationalsozialismus
Heft 44

Dr. Hermann Greife

Ist eine Entwicklung der Sowjetunion zum nationalen Staat möglich?

Ist eine Entwicklung der Sowjetunion zum nationalen Staat möglich?

Von

Dr. habil. Hermann Greife

Leiter des Seminars für Sowjetrußland an der Hochschule für Politik

1939

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin

Druck der Hofbuchdruckerei C. Dünnhaupt K.-G., Dessau.

Die Frage nach der Möglichkeit einer nationalen Entwicklung der Sowjetunion berührt so zahlreiche Seiten des bolschewistischen Problems, daß sie im Rahmen eines Vortrags nur andeutungsweise behandelt werden kann. Aus diesem Grunde konnten einige Zusammenhänge nur gestreift und manche Einzelheit nur am Rande erwähnt werden. Trotzdem habe ich mit Rücksicht auf die außerordentliche Tragweite der hier aufgeworfenen Frage versucht, die Ausführungen durch authentisches Material und insbesondere durch Äußerungen maßgeblicher sowjetrussischer Organe, soweit es in diesem Rahmen überhaupt möglich ist, quellenmäßig zu unterbauen.

Es wäre eine dankbare Aufgabe für unsere nationalsozialistische Ostforschung, den hier angeschnittenen Problemen im einzelnen nachzugehen.

Berlin, März 1939.

Hermann Greife.

I.

Am 23. Februar 1939, dem Tag des 21jährigen Bestehens der Roten Armee, wurde die gesamte Rote Armee neu vereidigt. Der neue Eid lautet:[1])

„Ich, Bürger der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, leiste beim Eintritt in die Reihen der Roten Arbeiter- und Bauernarmee den Eid und gelobe feierlich, ein ehrlicher, tapferer, disziplinierter, wachsamer Kämpfer zu sein, militärische und Staatsgeheimnisse streng zu wahren, widerspruchslos allen militärischen Dienstordnungen sowie den Befehlen der Kommandeure, Kommissare und Vorgesetzten nachzukommen. Ich gelobe, gewissenhaft die Kriegskunst zu erlernen, mit allen Mitteln das Militär- und Volksgut zu wahren und bis zum letzten Atemzug meinem Volk, meiner Sowjetheimat und der Arbeiter- und Bauernregierung ergeben zu sein. Ich bin stets bereit, auf Befehl der Arbeiter- und Bauernregierung, meine Heimat, die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, zu verteidigen, und als Kämpfer der Roten Arbeiter- und Bauernarmee gelobe ich, sie tapfer, nach bestem Können, mit Würde und in Ehren zu verteidigen, ohne mein Blut und selbst das Leben zu schonen, um den vollen Sieg über die Feinde zu erringen. Sollte ich jedoch böswillig diesen meinen feierlichen Eid verletzen, so möge mich die harte Strafe des Sowjetgesetzes, der allgemeine Haß und die Verachtung der Werktätigen treffen."

Was bedeuten in der Sowjetunion, dieser Zitadelle des Internationalismus, der Weltrevolution, des Vaterlandsverrats, diese Begriffe Ehre, Volk, Heimat, um die der Rotarmist nun „bis zum letzten Atemzug" kämpfen soll und die in der alten Eidesformel nicht enthalten waren?[2]) Was bedeutet eine solche

[1]) Iswestija v. 4. 1. 1939.

[2]) Als Vergleichsmaßstab ist nachfolgend der Wortlaut des alten Eides der Roten Armee wiedergegeben: „Ich, Sohn des werktätigen Volkes, Bürger der

Maßnahme, die Rote Armee auf diese, doch nationalen Begriffe, zu vereidigen? Ist das nicht ein Beweis für tiefgreifende Wandlungen des Sowjetsystems, des Bolschewismus selbst?

Bei einer oberflächlichen Betrachtung, unter Außerachtlassung aller kausalen Zusammenhänge, könnte man in der Tat den Eindruck gewinnen, als ob in der Sowjetunion eine innere Wandlung des Bolschewismus, eine Evolution zum Nationalismus vor sich ginge. Eine tiefere Untersuchung über das Wesen und die Zielsetzung des Bolschewismus auf der einen Seite und die von ihm angewandten taktischen Mittel auf der anderen würde jedoch sofort zeigen, daß es sich um einen Trugschluß handelt.

Im nachfolgenden soll zunächst ein ganz kurzer Überblick über den äußeren Entwicklungsverlauf in der Sowjetunion auf verschiedenen Gebieten des Lebens gegeben werden.

Was zunächst die Stellung des *Arbeiters*, des „Proletariers", der ja im Mittelpunkt der marxistischen Ideologie steht, in der Sowjetunion betrifft, so läßt sich die folgende Entwicklung verfolgen:

Nach dem bolschewistischen Umsturz von 1917 kamen sich die Arbeiter wie Herren in den Betrieben und Werken vor. So

Sowjetunion, trete in den Stand der Krieger der Arbeiter- und Bauernarmee. Angesichts der werktätigen Klassen der Sowjetunion und der ganzen Welt verpflichte ich mich, dem Namen eines Rotarmisten Ehre zu machen, gewissenhaft das Kriegswesen zu erlernen und Volksvermögen und Heeresgut wie meinen Augapfel gegen Beschädigung und Entwendung zu schützen. Ich verpflichte mich, streng und unentwegt die Revolutionsdisziplin einzuhalten und alle Befehle der von der Arbeiter- und Bauernregierung eingesetzten Kommandeure vorbehaltlos auszuführen. Ich verpflichte mich, mich jeglicher Handlungen zu enthalten, die der Würde eines Sowjetbürgers abträglich sind, und auch meine Kameraden von solchen Taten zurückzuhalten sowie alle meine Taten und Gedanken auf das große Ziel der Befreiung der Werktätigen zu richten. Ich verpflichte mich, dem ersten Ruf der Arbeiter- und Bauernregierung folgend, die Sowjetunion gegen jegliche Gefahren und Anschläge von seiten sämtlicher Feinde zu schützen und im Kampf für die Sowjetunion, für die Sache des Sozialismus und der Brüderschaft der Völker weder meine Kräfte noch mein Leben zu schonen. Sollte ich böswillig diesem meinem feierlichen Versprechen zuwiderhandeln, so möge mich die allgemeine Verachtung treffen und die strenge Hand des revolutionären Gesetzes bestrafen." („Wojennoje delo". Moskau 1936, S. 18.)

bildeten sie z. B. die sogenannte „Arbeiterkontrolle“, der die Überwachung der gesamten Produktion oblag.[3]) Die bolschewistische Lohnpolitik war damals durch die Nivellierungstendenz gekennzeichnet. Zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern wurde kaum ein Unterschied gemacht, und der Akkordlohn wurde als eine „kapitalistische Erfindung“ grundsätzlich abgelehnt.

Doch sehr bald wurden diese „kommunistischen“ Methoden nach und nach fallen gelassen. Es hatte sich erwiesen, daß die sog. „Gleichmacherei“ in der Lohnpolitik, auf russisch „Urawnilowka“, die obenerwähnte „Arbeiterkontrolle“ sowie andere Maßnahmen dieser Art zu einer völligen Zerrüttung der Arbeitsdisziplin, zum rapiden Herabsinken der Leistung und schließlich zur Lahmlegung der gesamten Produktion geführt hatten.

Bereits in den Jahren 1918 und 1919 begann man mit dem Abbau der „kommunistischen“ Entlohnungsmethoden,[4]) und im April 1920 wurde auf dem 3. Gewerkschaftskongreß offen die Abkehr von diesen Methoden und der Übergang zum staatlichen Arbeitszwang proklamiert.[5])

In dieser Richtung ist die Entwicklung bis zum heutigen Tag verlaufen. Alle Rechte, die den Arbeitern nach der bolschewistischen Revolution eingeräumt wurden, sind nach und nach rückgängig gemacht worden, ja noch mehr, der Arbeiter ist in ein noch nie dagewesenes Ausbeutungssystem verstrickt worden, welches man selbst nach dem marxistischen Jargon nur als „ultrakapitalistisch“ bezeichnen könnte.

Das Gesetz „Über die Einstellordnung, über die Verteilung der Arbeitskräfte und über den Kampf gegen die Fluktuation der Arbeitskräfte“ vom 15. Dezember 1930,[6]) das Gesetz über „Maß-

---

[3]) Sobranije usakonenij i rasporjashenij rabotschego i krestjanskogo prawitelstwa, I, Nr. 3 v. 8. 12. 1917.

[4]) Vgl. Zibulskij: „Politika sarabotnoi platy w SSSR. sa 15 let proletarskoi diktatury“ („Die Lohnpolitik in der UdSSR. während der 15 Jahre proletarischer Diktatur“), Moskau 1932. Profisdat.

[5]) Vgl. Resolutionen des 3. Allrussischen Gewerkschaftskongresses. „Russische Korrespondenz“, 1920, Nr. 10, S. 38—48.

[6]) Sobranije sakonow i rasporjashenij rabotsche-krestjanskogo prawitelstwa, I, Nr. 60 v. 30. 12. 1930.

nahmen zur Regelung der Bezahlung bei Leerlauf und Ausschußerzeugung in Industrie und Transportwesen" vom 30. Dezember 1931,[7]) das Gesetz über unentschuldigtes Fehlen bei der Arbeit vom 15. November 1932,[8]) welches auch bei einmaligem Fehlen fristlose Entlassung und Entzug aller Lebensmittelkarten, der Wohnung usw. vorsieht — das sind nur einige weitere Etappen auf diesem Wege vom „Kommunismus" zum Staatskapitalismus.

Den Schlußstein dieser Entwicklung bildet bis jetzt die „Stachanow-Methode", die die schärfsten Akkordmethoden und den Taylorismus bei weitem übertrifft, und schließlich die erst am 28. Dezember 1938 erschienene Verordnung über weitere Verschärfung der sogenannten „Arbeitsdisziplin", die so rigoros gehalten ist, daß durch sie die nackte Existenz unzähliger Menschen gefährdet ist.[9])

Was die bolschewistische Familienpolitik betrifft, so bestand zu Beginn der bolschewistischen Herrschaft die folgende Tendenz: Zerstörung der Familie, Propagierung der freien Liebe, und zwar schon bei Jugendlichen, Degradierung der Ehe zu einem bloßen Registrierungsvermerk, Straflosigkeit der Abtreibung usw. Über die weitere Entwicklung auf diesem Gebiet gibt am besten das Gesetz vom 27. Juni 1936 Aufschluß, das gewisse Förderungsmaßnahmen für die Familie vorsieht.[10])

Die „Prawda", das Zentralorgan der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, nimmt im Jahre 1936 folgendermaßen Stellung zu dieser Frage:[11])

„Wir sind für weitgehendste Festigung der sowjetischen Familie, die nicht auf der Erniedrigung der Frau durch den Mann

---

[7]) Sobranije sakonow i rasporjashenij rabotsche-krestjanskogo prawitelstwa, I, Nr. 2 v. 24. 1. 1932.

[8]) A. a. O. I, Nr. 78 v. 29. 11. 1932.

[9]) „Maßnahmen zur Regelung der Arbeitsdisziplin, zur Verbesserung der Praxis der staatlichen Sozialversicherung und zum Kampf gegen Mißbrauch auf diesem Gebiet" (Prawda v. 29. 12. 1938).

[10]) Iswestija v. 28. 6. 1936.

[11]) Prawda v. 11. 3. 1936.

basiert, sondern sich auf gegenseitige Achtung, Liebe und Verantwortungsfreudigkeit hinsichtlich der Erziehung der Kinder gründet."

In einer anderen Nummer schreibt dieselbe Zeitung:[12])

„Die sogenannte ‚freie Liebe'... ist ausschließlich Attribut der Bourgeoisie und hat weder mit den sozialistischen Grundsätzen noch mit der Ethik und den Gepflogenheiten eines Sowjetbürgers etwas zu tun... Die Feinde des Volkes haben schon öfter versucht, uns die morsche und vergiftete Idee von der Abschaffung der Familie und vom ungeregelten Eheleben zu unterschieben... Die Ehe ist eine ernste, eine verantwortungsvolle Angelegenheit, die nicht leicht genommen werden darf."

So sieht sich also der Bolschewismus gezwungen, einen taktischen Kurswechsel auch auf diesem Gebiet vorzunehmen.

Auch die bolschewistischen Erziehungsmethoden in der Schule und in der Hochschule haben sich im Laufe der 21 Jahre geändert. Zu Beginn der bolschewistischen Herrschaft war jede Schuldisziplin abgeschafft; die Schüler wählten die sogenannten Schülerräte, die in der Schule nach Belieben schalten und walten konnten. Die Lehrer hatten überhaupt nichts mehr zu sagen; sie wurden von den Schülern kontrolliert und von diesen mitunter aus der Schule herausgeworfen.

Heute ist man über die Umwege zahlloser Experimente so weit gekommen, daß man die Schuldisziplin und die Rechte der Lehrer wieder herzustellen versucht hat; die abgeschafften Prüfungen mußten wieder eingeführt werden. Als einige Beispiele für diese Entwicklung seien die Hochschulreform von 1928 und 1929[13]) und der Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei über die Schularbeit vom 5. September 1931[14]) genannt. Sehr aufschlußreich ist in dieser Beziehung eine Broschüre des ehe-

[12]) Prawda v. 28. 5. 1936.

[13]) Iswestija v. 20. 5. 1938.

[14]) Postanowlenije ZK WKP(b) o natschalnoi i srednei schkole (Prawda v. 5. 9. 1931).

maligen Volkskommissars für Erziehung der RSFSR.,[15]) Bubnow, mit der Überschrift „Die Rechte der Pädagogik und der Pädagogen sind voll und ganz wiederherzustellen.“[16])

Auch hier handelt es sich, wie unten gezeigt wird, lediglich um einen taktischen Kurswechsel.

Ähnliche Tendenzen der „Abkehr“ von „kommunistischen“ Methoden lassen sich auch in der Entwicklung der Roten Armee verfolgen.

Die charakteristischen Merkmale der Roten Armee in der ersten Zeit ihres Bestehens waren bekanntlich der Freiwilligkeitsgrundsatz, die Wählbarkeit des Kommandobestandes durch die Soldaten und das sogenannte „Zweiführerprinzip“, das darin bestand, daß den vom Standpunkte des Bolschewismus unzuverlässigen zaristischen Offizieren, die in der Roten Armee dienten, sogenannte Militärkommissare beigegeben wurden. Der Militärkommissar war dem Offizier übergeordnet, und jeder Befehl des letzteren bedurfte seiner Gegenzeichnung.

Es versteht sich von selbst, daß eine auf solchen Grundsätzen aufgebaute Armee niemals die volle militärische Schlagkraft erlangen konnte. Deshalb wurde 1924 die Militärreform von Frunse durchgeführt, die das Zweiführersystem wesentlich einschränkte. Das Freiwilligkeitsprinzip und die Wählbarkeit des Kommandobestandes wurden bereits früher abgeschafft. Die oberste Militärgewalt wurde immer mehr im zentralistischen Sinne ausgebaut. Am 20. Juni 1934 wurde die ursprünglich höchste militärische Behörde, der „Revolutionnäre Militärische Rat der UdSSR.“, aufgelöst und alle Macht in der Hand des Volkskommissars für Verteidigung konzentriert.[17]) Das Volkskommissariat für Verteidigung selbst wurde am 22. November 1934

---

[15]) Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik.

[16]) Bubnow: „Wosstanowit polnostju w prawach pedagogiku i pedagogow“. Moskau 1936. Utschpedgis.

[17]) Sobranie sakonow i rasporjashenij rabotsche-krestjanskogo prawitelstwa, I, Nr. 33 v. 4. 7. 1934.

geschaffen.[18]) Am 22. September 1935 erfolgte die Umorganisierung des Stabes der Roten Armee in den „Generalstab der UdSSR.";[19]) gleichzeitig wurde eine neue militärische Rangordnung nach westeuropäischem Muster eingeführt.

Diese Entwicklung in der Roten Armee hat allerdings nur bis zum Sommer 1937 angehalten, weil sich der Bolschewismus von dem stärker gewordenen militärischen Apparat selbst bedroht fühlte.

Die weltpolitische Entwicklung seit 1933 hat den Bolschewismus zur Ergreifung solcher Maßnahmen gezwungen, die äußerlich gar nicht zu der marxistischen Lehre vom Internationalismus und von Weltrevolution passen. Als ein Mittel zur Erfassung der seelischen Kräfte der Menschen hat er den sogenannten „Sowjetpatriotismus" geschaffen, der das nationale Empfinden mit der internationalen Idee der Weltrevolution verbinden soll. Neben den alten marxistischen Losungen tauchen heute in den Schlagzeilen sowjetrussischer Zeitungen, im Rundfunk, in zahllosen Versammlungen die Begriffe Volk, Heimat, Heldentum, nationale Ehre usw. auf. Es erscheinen in immer größerer Anzahl Bücher und Broschüren, die sich mit dem Vaterlandsbegriff auseinandersetzen. In der Broschüre von Farfel „Über den Sowjetpatriotismus" heißt es z. B.:[20])

„Das Schicksal der Jugend ist unzerreißbar mit der Heimat verbunden... Die hohe Liebe zum Vaterland beseelt und treibt die Jugend zu mutigen Taten und beharrlicher Arbeit... Das höchste Ziel des menschlichen Lebens besteht in der Arbeit zum Wohle des Vaterlandes, in der Stärkung seiner Macht, in der Vermehrung seiner Reichtümer und seines Ruhmes."

Sehr aufschlußreich sind die von den Bolschewisten für rußlanddeutsche Kolonisten in deutscher Sprache verfaßten Lieder.

---

[18]) Sobranie sakonow i rasporjashenij rabotsche-krestjanskogo prawitelstwa, I, Nr. 58 v. 8. 12. 1934.

[19]) A. a. O. I, Nr. 51 v. 13. 10. 1935.

[20]) Farfel: „O sowetskom patriotisme". Leningrad 1936.

Es seien hier das „Lied vom Vaterland“, das das Deutschlandlied ersetzen soll, das „Lied der deutschen Rotarmisten“ und das „Lied der Reiterarmee“ genannt.[21])

Der Bolschewismus geht heute noch einen Schritt weiter und versucht, zwischen der Gegenwart und den ruhmreichen Begebenheiten der alten russischen Geschichte eine Brücke zu bauen, um so eine lebendige Tradition zu schaffen. So schreibt z. B. die „Prawda“ über die Entstehung des russischen Reiches:[22])

„Die russische Föderation ist nicht nur durch die Weite ihrer Länder, nicht nur durch den Reichtum ihrer Berge, nicht nur durch die Länge ihrer Flüsse stark. Sie ist in erster Linie durch die Einheit und Kraft des Volkes stark. Durch jahrhundertelangen erbitterten Kampf und durch ununterbrochene Arbeit baute das russische Volk seinen Staat.“

In einer vom Zentralkomitee des Kommunistischen Jugendverbandes herausgegebenen Broschüre von Wolin „Das große russische Volk“ werden „die heroische Geschichte“ und „die revolutionären Traditionen des russischen Volkes“ ausführlich behandelt.[23])

Heute werden in der Sowjetunion die Taten von Minin und Posharskij, von Suworow gerühmt; es werden die Schlachten von Poltawa und Kulikowo Pole begeistert geschildert und Lobeshymnen auf die großen Dichter, wie Puschkin, Lermontow, Schewtschenko usw. gesungen.[24]) Als Beispiele seien zwei Schriften des bolschewistischen Historikers Tarle „Die Befreiung Rußlands von der napoleonischen Invasion“[25]) und „Der vaterländische Krieg von 1812“[26]) sowie die Broschüre „Der Krieg

---

[21]) „Lieder der Sowjetheimat“, Verlag der Deutschen Zentral-Zeitung, Moskau.

[22]) Prawda v. 14. 2. 1938.

[23]) B. Wolin: „Welikij russkij narod“. Isdatelstwo ZK WLKSM Molodaja gwardija 1938.

[24]) Komsomolskaja prawda v. 3. 12. 1938, Literaturnaja gaseta v. 15. 10. 1938, Krasnaja swesda v. 10. 12. 1938 und 28. 1. 1939, Iswestija v. 9. 12. 1938 und 4. 2. 1939.

[25]) E. Tarle: „Oswoboshdenije Rossii ot naschestwija Napoleona“, Moskau, Wojenisdat 1938.

[26]) E. Tarle: „Otetschestwennaja woina 1812 goda“. Is zykla „Proschloje naschei rodiny“, Moskau 1938.

von 1812" von Lewizkij[27]) erwähnt. Auch der Film ist in den Dienst der vaterländischen Propaganda gestellt. Als charakteristisch dafür sind u. a. die Filme „Für die Sowjetheimat", „Suworow", „Alexander Newskij", „Bogdan Chmelnizkij" und „Die Schlüssel von Berlin"(!) zu nennen.[28]) Vor kurzem ist in der Sowjetunion sogar beschlossen worden, ein Denkmal für Peter den Großen zu errichten.[29])

Einen ganz besonderen Umfang hat die nationale und vaterländische Propaganda in der Roten Armee angenommen. Die Militärorgane strotzen heute geradezu von vaterländischen Losungen.[30]) Das Hauptorgan der Sowjetregierung hat einen Artikel veröffentlicht, in welchem versucht wird, die Rote Armee als die Nachfolgerin der alten russischen Armee hinzustellen.[31]) Ein vom Ossoawiachim[32]) herausgegebenes Lehrbuch über die Rote Armee trägt den charakteristischen Titel „Die Verteidigung des Vaterlandes ist heilige Pflicht eines jeden Bürgers der UdSSR.".[33])

Ferner ist zu erwähnen, daß der Vaterlandsbegriff auch in der neuen Sowjetverfassung vom 5. Dezember 1936 verankert ist. Der Artikel 133 der Verfassung lautet:

„Die Verteidigung des Vaterlandes ist heilige Pflicht eines jeden Bürgers der UdSSR." [34])

Der Bolschewismus hat auch die panslawistische Idee des Vorkriegsrußlands aufgegriffen und arbeitet mit ihr nicht ohne Erfolg in Südosteuropa. Vor allem in der alten Tschecho-Slowakei konnte er damit bekanntlich verhältnismäßig große Erfolge erzielen.

---

[27]) N. Lewizkij: „Woina 1812 goda", Partisdat 1938.

[28]) Prawda v. 4. 12. 1938, Krasnaja swesda v. 28. 1. 1939.

[29]) Sowjetskaja torgowlja v. 23. 12. 1938.

[30]) Vgl. Krasnaja swesda v. 5. 1. und 3. 2. 1939.

[31]) Iswestija v. 23. 2. 1939.

[32]) Zentrale Einrichtung der Sowjetunion für den zivilen Luftschutz und für die Wehrausbildung der zivilen Bevölkerung.

[33]) „Saschtschita otetschestwa — swjaschtschennyi dolg kashdogo grashdanina SSSR". Redisdat ZS. Osoawiachima SSSR. Moskau 1938.

[34]) „Verfassung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken", Moskau 1937, S. 63.

Den vorläufigen Schlußstein in dieser Entwicklung bildet der bereits erwähnte neue Eid der Roten Armee.

Was die Auffassung des Bolschewismus über die staatliche Form seines Machtapparats betrifft, so ist hier die folgende Tendenz festzustellen: Zu Beginn der bolschewistischen Herrschaft wurde der diktatorische Charakter der Sowjetmacht — die „Diktatur des Proletariats" — mit brutaler Offenheit zugegeben. Wie dagegen die Bolschewisten das Wesen ihrer „Staates" heute darstellen, ergibt sich am besten aus der großen Rede Stalins, die er am 25. November 1936 — kurz vor der Einführung der neuen Verfassung — hielt, und für die die folgenden Sätze charakteristisch sind:[35])

„In einigen Tagen wird die Sowjetunion eine neue, sozialistische Verfassung haben, die auf den Grundlagen der Entfaltung des sozialistischen Demokratismus aufgebaut ist. Das wird ein historisches Dokument sein, das in einfacher gedrängter Form, fast im Protokollstil... Tatsachen des Sieges der entfalteten, restlos konsequenten Demokratie in der UdSSR. behandelt."

Also auch hier soll eine Wandlung angeblich zur Demokratie, zur Verbürgerlichung des Bolschewismus vorgetäuscht werden.

[35]) Deutsche Zentralzeitung v. 26. 11. 1936.

II.

Wie ist nun diese Entwicklung in der Welt aufgenommen worden und wie wird sie im allgemeinen beurteilt?

Einige Zitate mögen die Ansicht weiter Kreise über diese Frage vermitteln.

So schreibt z. B. das in Paris erscheinende Organ der russischen Emigranten „Bodrost“:[36])

„Die unter dem Druck des russischen Elements vor sich gehende Evolution des Sowjetstaates, die Verdrängung der internationalen Elemente aus diesem und ihr Ersatz durch russische, kurz all das, was wir als Nationalisierung der russischen Revolution bezeichnen, zwingt selbst die Gegner der russischen Wiedergeburt dazu, immer häufiger zuzugeben, daß kein international-kommunistischer, sondern ein nationaler russischer Staat vorhanden ist...“

Ähnliche Gedanken bringt auch die in Eisenach erscheinende Zeitschrift „Wille zum Reich“ zum Ausdruck:[37])

„Die anfänglich nur rudimentär in der russischen Revolution wirksamen nationalen Elemente sind ins Wachsen geraten und durchsetzen unaufhaltsam das russische Leben. Der Russe beginnt wieder russisch zu werden. Die Wiedererstarkung der russischen Revolution ist offenbar. Rußland ist heute so stark, daß es auf der politischen Schaubühne des Westens erscheinen kann, um die Forderungen des Ostens zu verteidigen. Der russische Mensch hatte sich auf sich selbst zurückgezogen und mit Hilfe der westlichen Technik ein neues Leben organisiert... Die russische Nation hat die ihr eigentümlichen Kraftfelder erschlossen und so mit Kräften gespannt, die nichts anderes als russisch sind; mit ihnen arbeitet sie nun auf der politischen Schaubühne Europas als initiative Macht. Mit Litwinow steht nicht der internatio-

[36]) Bodrost (ein Organ der sog. „Jungrussen“) v. 2. 2. 1936.

[37]) Wille zum Reich, Februar 1935.

nale, sondern der russische Sozialismus in Genf, und wenn Stalin spricht, so selten es auch sein mag, spricht nicht mehr die Kommunistische Internationale, sondern Rußland, das nur seine eigenen nationalen Belange kennt und durchsetzen will. Stalin ging gewiß mit marxistischen Ideen an den Umbruch der russischen Wirklichkeit, aber man kann heute nicht mehr daran zweifeln, daß er die marxistischen Ideen, wo er sie zu vertreten hat, im Russischen auflöst... Rußland hat den Marxismus russisch überwunden und steht ganz im Zeichen des nationalen Wiederaufbaues."

Daß der Gedanke von der Evolution des Bolschewismus auch in nationalen Kreisen Eingang gefunden hat, zeigt am besten das Beispiel der Zeitung „Fridericus", die 1934 die folgenden Sätze schrieb:[38])

„Die Erfahrung zeigte wieder einmal, daß das Leben stärker ist als lebensfremde Lehren. Und so ist es dahin gekommen, daß das, was heute in der Sowjetunion vorgeht, und vor allem, was man dort erstrebt, mit den Lehren von Karl Marx und seinem sozialistischen Zukunftsstaat nicht mehr viel gemein hat..."

Wir gehen nunmehr zu einer besonderen Richtung der Evolutionstheorie über, dem sogenannten „Stalinismus".

Die Stalinisten vertreten ebenfalls die Theorie von der Evolution des Bolschewismus, stellen aber dabei ganz bewußt die Persönlichkeit Stalins, dessen Kult sie förmlich treiben, in den Mittelpunkt aller Betrachtungen. Ein bekannter deutscher Stalinist schreibt in seiner 1932 erschienenen Broschüre „Stalin" folgendes:[39])

„Nach sieben Jahren Krieg und Bürgerkrieg bedurfte das Land (die Sowjetunion — d. V.) mehr der Ordnung, der Besinnung auf sich selbst und der Zusammenfassung aller Kräfte zum eigenen

[38]) Fridericus, Februar 1934.

[39]) Artur W. Just: „Stalin", Verlag Colemann, Lübeck 1932, S. 28, 45. Vgl. auch Essad Bey (Nussimbaum): „Stalin", Kiepenheuer-Verlag, Berlin 1931.

Wiederaufbau als schließlich der Erhaltung und Förderung der abstrakten Idee der Weltrevolution... Nicht, daß Stalin kein Revolutionär wäre, nur ist er ein russischer und kein internationaler Revolutionär... Im Gegensatz zu allen weltrevolutionären Tendenzen ist dieses Prinzip vaterländisch, staatsbewußt in einem nicht zu überbietenden Maße."

Die Stalinisten stellen den größten Despoten aller Zeiten nicht als einen blutigen Henker von unzähligen Millionen unschuldiger Menschen dar, sondern als einen Helden des nationalen Rußlands, der bei aller Größe und Genialität bescheiden und anspruchslos geblieben ist. In derselben Broschüre über Stalin heißt es:[40])

„Stalin führt ein Leben, das im Vergleich zu den Gewohnheiten etwa des Generaldirektors einer mittleren Aktiengesellschaft äußerst bescheiden genannt werden kann. Er raucht mäßig seine Pfeife. Er trinkt Wein und Schnaps mit Maßen. Er geht selten ins Theater, obwohl er Musik, wie alle seine Volksgenossen, liebt und für die Schauspielkunst Verständnis hat. Im Dunkel einer Bühnenloge, in der zweiten Stuhlreihe erkennt man manchmal seinen starken, eindrucksvollen Kopf."

Noch einen Schritt weiter, und wir sind beim „russischen Sozialismus" oder gar „russischen Nationalsozialismus" angelangt. Dabei wird Stalin als der „Führer" des russischen Volkes dargestellt. In der oben zitierten Broschüre über Stalin heißt es:

„Dann steht Stalin in seiner schlichten Militärjoppe und Militärmütze, an der Brust die Orden, mit den anderen Parteiführern auf der westlichen Tribüne des Leninmausoleums und grüßt mit erhobener Hand sein Volk. Stunden und Stunden ziehen in riesenbreiter Kolonne die Demonstranten vorbei, und unermüdlich winkt ihnen der Führer."

Ein Stalinist war übrigens auch Otto Strasser mit seiner sogenannten „Schwarzen Front". In einer Broschüre von ihm heißt es:[41])

---

[40]) Just: „Stalin", S. 37/38.

[41]) Otto Strasser: „Der Sowjetstern geht unter", Kampf-Verlag, Berlin 1930, S. 7 u. 15.

„Stalin will — das ist nunmehr dokumentarisch beweisbar — an Stelle des internationalen Kommunismus einen russischen Sozialismus setzen, mehr sogar noch: er will die Revolution beenden und den Kommunismus liquidieren!... dieses russische Proletariat, diese russische Bauernschaft steht einstimmig hinter dem Russen Stalin, der das russische Bauerntum heranzieht und „Ruhe und Ordnung“ schafft und für Rußland sorgen will — und nicht für irgendein Europa oder China oder Südafrika!“

Ähnliche Gedanken finden sich auch in der bereits erwähnten Zeitschrift „Wille zum Reich“:[42])

„Stalin, der schweigsame, aber tatkräftige Russe, hat den Schwerpunkt aus dem Internationalen einer Idee in das Nationalrussische verlagert. Er, der Prototyp des zeitgenössischen Russen, für den in der Sowjetunion immer häufiger die Bezeichnung ‚der Führer‘ gewählt wird, hält seine ganze Kraft bereit, das Gesicht der russischen Nation dem Westen zu zeigen und die Forderungen des Ostens gebieterisch zu vertreten. Eine Minderheit, die von Trotzki inspiriert und von Sinowjew und Kamenew geführt sein mag, wirft sich dem Vorhaben Stalins, den russischen Sozialismus aufzubauen, mit aller Kraft einer westlich beeinflußten Intelligenz entgegen...“

Und schließlich eine offene Parallele zu Deutschlands Aufbruch (dieselbe Zeitschrift):

„Russen und Deutsche haben die Tore ihrer Geschichte aufgestoßen. Werden sie ins Freie zu treten wagen? Werden sie den Mut aufbringen, die Axt an die Wurzeln ihrer geistigen Verhaftung zu legen?“

In der bereits genannten Fridericus-Nummer heißt es ebenfalls ganz eindeutig:

„Man ist — um es deutlich zu sagen — in Rußland bewußt auf dem besten Wege, den marxistischen Bolschewismus, der Unheil über Land und Volk gebracht hat, hinauszuwerfen und

[42]) Wille zum Reich, Februar 1935.

ihn durch das ausgesprochene Führerprinzip, durch einen machtvollen Faschismus zu ersetzen... Rußland befindet sich in der Entwicklung. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß eine Rückkehr der Wirtschaft zum Kapitalismus ebenso ausgeschlossen ist, wie ein Weiterschlittern im Bolschewismus. Die Führung Rußlands ist — vom bolschewistischen Massenglauben geheilt — auf den Weg zum Führerprinzip gekommen. Dieser Umschwung vollzieht sich nicht wie in Italien, wo Mussolini die Erhebung des Volkes mit dem Marsch auf Rom krönte, in der Öffentlichkeit. Er geht auch nicht so vor sich wie in Deutschland, wo Adolf Hitler die Marxisten vernichtete und den Aufbau des neuen Deutschen Reiches in aller Öffentlichkeit begann. Nein, in Rußland vollzieht sich diese Umwälzung heimlich, unterirdisch... In Rußland geht es anders: die Regierenden lernen um, sie werfen verkehrte Ideen über Bord und führen das Volk auf neuen Wegen."

Ein beliebtes Objekt der Anhänger der Evolutionstheorie ist die Rote Armee. Ihre angeblich unübertreffliche Stärke, Disziplin, Ausrüstung sowie ihre „nationalrussischen" Führer werden als ein Argument für ihre Bündnisfähigkeit sowie für die endgültige Abkehr der Bolschewisten von der weltrevolutionären Zielsetzung angeführt.

Das in Paris erscheinende rein jüdische Organ der „russischen" Sozialdemokratie „Sozialistitscheskij westnik" spricht z. B. von einer „Umwandlung der Armee des Bürgerkrieges und der ‚sozialen Weltrevolution' in eine nationalrussische Armee".[43]) Diese Gedanken vertritt ferner das ebenfalls in Paris in russischer Sprache erscheinende jüdisch-freimaurerische Blatt „Poslednija nowosti".[44]) Auch Trotzki-Bronstein ist der Ansicht, daß die Politik der Sowjetunion nichts mehr mit dem Bolschewismus zu tun habe.[45]) In der genannten „Fridericus"-Nummer aber heißt es:

[43]) Sozialistitscheskij westnik v. 28. 5. 1937.

[44]) Vgl. Poslednija nowosti v. 30. 12. 1938

[45]) Vgl. Bjulleten opposizii. 1938, Nr. 66/67 (Paris).

„Von der Roten Armee macht man sich teilweise eine gänzlich falsche Vorstellung ... Sie ist der Stolz und die Freude der Russen, auch der Nichtkommunisten ... In der Roten Armee gibt's keine Soldatenräte. Dort herrscht seit langem ein ausgesprochenes Führerprinzip und eiserne Disziplin. Der Kriegsminister und Generalstabschef Woroschilow hat das Vertrauen nicht nur des Heeres, sondern des ganzen Volkes ... Sieht man ihn im Kino hoch zu Roß auf der Leinwand, so erhebt sich ein Beifallssturm, wie er nicht größer war, wenn Hindenburg und Ludendorff nach ihren großen Siegen sich dem deutschen Volk zeigten."

Diese Auswahl an Zitaten bietet einen ausreichenden Überblick über die Auffassungen der Anhänger der Evolutionstheorie. Weite Kreise vertreten die Meinung, daß die Bolschewisten es zwar versucht hätten, in den ersten Jahren ihrer Herrschaft die marxistischen Ideen in die Praxis umzusetzen, daß sie aber dabei ein vollkommenes Fiasko erlitten hätten. Sie mußten dem Druck der ewigen Lebensgesetze weichen, und heute gäbe es in der Sowjetunion nichts mehr, was als marxistisch-kommunistisch noch angesehen werden könnte. Die national-russischen Kräfte hätten über die Mächte des Internationalismus gesiegt, und was sich dort heute noch als „bolschewistisch" bezeichnet, sei in Wirklichkeit national, völkisch, russisch.

Diese Ansicht über die Entwicklung in der Sowjetunion kann als die „Theorie von der Evolution des Bolschewismus" bezeichnet werden.

III.

Die grundlegende Erkenntnis des Nationalsozialismus hinsichtlich des Marxismus-Bolschewismus ist die, daß es sich bei diesem weder um eine ökonomische Theorie, noch um einen ehrlichen Versuch der Lösung sozialer Fragen handelt. Vielmehr ist der Marxismus-Bolschewismus ausschließlich als ein machtpolitisches und weltanschauliches Phänomen zu verstehen, als ein Versuch des Judentums, auf diesem radikalsten Wege zur Weltherrschaft zu gelangen.

Sowohl die materialistische Weltanschauung als auch das auf dieser aufgebaute ökonomische Lehrgebäude des Marxismus sind nur Mittel zum Zweck, genau so wie Terror, Lügenpropaganda, wirtschaftliche Maßnahmen des Bolschewismus usw. Diese Mittel zur Erreichung des weltrevolutionären Zieles, der taktische Weg des Bolschewismus, können im Laufe der Zeit naturgemäß wechseln. Ein Mittel, das zu einem bestimmten Zeitpunkt für das Vorantreiben der Weltrevolution geeignet erscheint, muß oft in einer anderen Situation durch andere Mittel ersetzt werden.

Die ökonomische Lehre des Marxismus, die bolschewistische Nationalitätentheorie sowie alle anderen sogenannten „grundsätzlichen" Attribute des Marxismus-Bolschewismus sind, vom machtpolitischen Standpunkt aus gesehen, keine absoluten Werte. Sie können von heute auf morgen durch andere Mittel ersetzt werden, ohne daß dadurch das Wesen und die Zielsetzung des Bolschewismus auch nur im geringsten berührt werden!

Im großen läßt sich das Vorgehen des Marxismus-Bolschewismus in zwei Abschnitte zerlegen: Der erste Abschnitt stellt die marxistisch-bolschewistische Tätigkeit bis zur Machtergreifung in einem Lande dar — erstreckt sich also in Rußland auf die Zeit bis 1917, der zweite umfaßt die Tätigkeit des Bolschewismus

nach der Machtergreifung, d. h. in der Sowjetunion die Periode nach 1917.[46])

Die Taktik und die angewandten Mittel in der ersten, vorbereitenden Periode unterscheiden sich grundsätzlich von dem Vorgehen in der Periode des Machtbesitzes. In der ersten Periode besteht die Aufgabe des Judentums darin, den zu erobernden **fremden** Staat zu zerstören, die **fremde** Kultur zu zersetzen, den **fremden** Glauben auszuhöhlen, kurz, die gesamte **fremde** Ordnung zu vernichten.

Deshalb richtet es seine Angriffe gegen die staatlichen Einrichtungen, gegen den Beamten, gegen den Richter. Deshalb unterhöhlt es die Wehrkraft des Volkes, verhöhnt das Offizierskorps, besudelt die nationale Ehre, zersetzt die militärische Disziplin. Deshalb zerstört es die Wirtschaft, schafft Arbeitslosigkeit und zerlegt das Volk in zahlreiche Klassen. Deshalb zersetzt es die Familie, die Jugend, die Autorität des Lehrers, die Volksgesundheit, die Rasse.

Ist das Fundament des Wirtsvolkes genügend untergraben, dann wird in das Volk die Brandfackel des Bürgerkrieges geschleudert, und auf den Ruinen fremder Ordnung, auf den Leichen verführter Menschen baut dann der Bolschewismus *seine* Herrschaft auf.

Es ist ganz selbstverständlich, daß in der Sowjetunion heute, in der Periode des Machtbesitzes, die Taktik des Bolschewismus eine gänzlich andere sein muß als vor 1917. Denn es heißt jetzt nicht, einen **fremden** Staat, eine **fremde** Wirtschaft, eine **fremde** Wehrmacht zu zersetzen, sondern jetzt gilt es, einen **eigenen** „Staat“, eine **eigene** Wirtschaft und eine **eigene** Armee aufzubauen, um das eroberte Territorium zur Plattform der Weltrevolution zu gestalten.

Jenseits der Grenzen, wo die Macht noch in fremder Hand liegt, da wird die alte Taktik der Zersetzung noch angewandt. Auf dem eroberten Territorium und unter den eroberten Völkerschaften dagegen werden neue Methoden in Anwendung ge-

[46]) Vgl. H. Greife: „Die Klassenkampfpolitik der Sowjetregierung“, Berlin-Leipzig 1937, S. 17 ff.

bracht. Für den Bolschewismus würde es ja letzten Endes Selbstmord bedeuten, würde er mit den alten Mitteln gegen seine eigene Ordnung ankämpfen.

Selbstverständlich kann die Kursänderung nicht plötzlich, am Tage der Machtergreifung, vorgenommen werden. Alle Dinge haben ein gewisses Beharrungsvermögen, eine Schwungkraft, die man nicht ruckartig abbremsen kann, und man hat den Menschen zu viel versprochen, als daß man die Versprechungen mit einem Male ins Gegenteil umwandeln könnte. Deshalb vollzieht sich der taktische Kurswechsel des Bolschewismus allmählich, auf zahlreichen Umwegen, zum Teil sogar durch eine ganze Reihe von Jahren, so daß die in der ersten Zeit des bolschewistischen Regimes angewandte Taktik uns oft an die Taktik der vorbereitenden Periode erinnert.

Während die marxistischen Parteien in Rußland bis 1917 bestrebt waren, die Arbeitsdisziplin und damit die Produktion zu zerrütten und die Unzufriedenheit der Arbeiterschaft durch übertriebene Schilderungen sozialer Mißstände und durch Aufstellung der „kommunistischen“ Forderungen nach „wenig Arbeit und viel Lohn“ wachzurufen, ist der Bolschewismus h e u t e in der Sowjetunion bestrebt, eine „eiserne Arbeitsdisziplin“ in den Betrieben einzuführen, aus der Wirtschaft die höchste Leistung herauszupressen und die Arbeiterschaft mit Hilfe raffinierter Lügenpropaganda über die schreienden sozialen Mißstände hinwegzutäuschen, weil es heute nicht ein f r e m d e r, sondern sein e i g e n e r Wirtschaftsapparat ist.

Es hat hier also tatsächlich eine vollkommene Wandlung der bolschewistischen Methoden stattgefunden. Nur bedeutet diese Wandlung in keiner Weise eine Änderung des Wesens der machtpolitischen Zielsetzung des Bolschewismus, sondern es ist ein rein taktischer Kurswechsel, der mit echt jüdischer Skrupellosigkeit ausgeführt wird.

Eine andere Frage ist es allerdings, inwieweit es dem Bolschewismus gelungen ist, eine einigermaßen funktionierende Wirt-

schaft und eine soziale Ordnung tatsächlich aufzubauen. Darüber gibt uns die 21jährige bolschewistische Wirklichkeit eine eindeutige Antwort, die allerdings nicht überrascht, weil eine positive Aufbauarbeit seitens des Judentums niemals erwartet werden konnte.[47])

Derselbe Kurswechsel wurde, wie oben gezeigt, auch in der bolschewistischen Erziehungspolitik durchgeführt. Nur wurde auf diesem Gebiet, das politisch nicht so brennend war, längere Zeit als auf anderen Abschnitten experimentiert.

Die Ursachen für diesen Kurswechsel sind die gleichen: Die Zersetzung der Schule und Hochschule, die Untergrabung der Schuldisziplin und der Autorität der Lehrer wurden betrieben, solange es die Schule des zaristischen Rußlands war. In dem Augenblick, wo es die eigene, bolschewistische Schule wurde, die die Aufgabe hat, für die Sowjetunion, d. h. für die Basis der Weltrevolution, geschulte Kräfte und Fachleute heranzubilden, war man gezwungen, um die Qualität der Schularbeit besorgt zu sein, denn mit Analphabeten kann man weder eine Rüstungsindustrie aufbauen, noch moderne Waffen bedienen. Und das hatte zur Folge den Versuch, zu den altbewährten und allgemein üblichen Erziehungsmethoden zurückzukehren, was allerdings bis heute in keiner Weise gelungen ist. Die Mißstände im Schulwesen — der herrschende Mangel an Lehrkräften, das unbeschreiblich niedrige Niveau der ganzen Schularbeit, der Mangel an Schulräumen, an Unterrichtsmitteln usw. haben solche Ausmaße erreicht, wie sie für europäische Begriffe geradezu unvorstellbar sind.[48]) So kommt es z. B. häufig genug vor, daß Absolventen pädagogischer Institute, die auf die Schuljugend als Lehrer

[47]) Ein umfassendes Bild über die tatsächliche Lage der sowjetrussischen Wirtschaft vermittelt K. Michael in seinen Untersuchungen: „Querschnitt durch die Industrie Sowjetrußlands" (Ostraum-Berichte, Nr. 1, 1935), „Die qualitative Leistung der sowjetrussischen Industrie" (Ostraum-Berichte, Nr. 2, 1935) und „Die Agrarpolitik der Sowjetunion und deren Ergebnisse", Nibelungen-Verlag, Berlin-Leipzig 1936.

[48]) Vgl. Prawda v. 9. 9. 1938, Utschitelskaja gaseta v. 26. 5. 1938, 11. 9. 1938 und 7. 2. 1939, Gudok v. 28. 8. 1938.

losgelassen werden, nicht einmal richtig lesen und schreiben können.[49]) Die Schuldisziplin ist immer noch völlig zerrüttet und der Alkoholismus und das Rowdytum (Chuliganstwo) unter der Schuljugend weit verbreitet.[50])

Was die bolschewistische Familienpolitik betrifft, so erklärt sich die eingangs geschilderte Tendenz zur Verstärkung des Familienschutzes in der Sowjetunion ebenfalls aus der Tatsache, daß es nicht mehr die Familie des alten Rußlands ist, das zu zersetzen es galt, sondern die Familie des eigenen bolschewistischen „Staates". Die vollständige Zerstörung der Familie hätte praktisch zu einem derartigen Rückgang der Bevölkerungszahl geführt, daß dieses den Bestand des bolschewistischen Systems selbst gefährden würde. Deshalb sieht sich der Bolschewismus gezwungen, wenn auch widerwillig, gewisse Förderungsmaßnahmen für die Familie zu ergreifen. Gerade auf diesem Gebiet muß er jedoch vollkommen versagen, weil er als Antipode jeder organischen, völkischen Auffassung gar nicht fähig ist, solche Werte aufzubauen. Die amtlichen Sowjetorgane müssen selbst zugeben, daß die bolschewistische Familienpolitik zu erschreckenden Folgen geführt hat.[51]) Wohl das eindeutigste Zeugnis hat sich der Bolschewismus aber mit der Einführung der Todesstrafe für Kinder vom 12. Lebensjahr an ausgestellt.[52])

Dieselben Gründe waren maßgebend auch für die Änderung der bolschewistischen Taktik hinsichtlich der bewaffneten Macht. Während das alte russische Heer von den Marxisten systematisch zersetzt wurde, begannen die Bolschewisten nach der

[49]) Utschitelskaja gaseta v. 21. 2. 1939.

[50]) Vgl. Komsomolskaja prawda v. 11. 4. und 24. 9. 1938, Molot v. 29. 9. 1938.

[51]) Vgl. Utschitelskaja gaseta v. 9. 7. und 15. 12. 1938, Prawda v. 15. 7. 1938, Iswestija v. 18. 10. 1938, Komsomolskaja prawda v. 24. 9. und 11. 12. 1938, Molot v. 29. 9. 1938.

[52]) Gesetz v. 7. 4. 1935 über „Maßnahmen zur Bekämpfung der Kriminalität unter den Jugendlichen" (Prawda v. 8. 4. 1935).

Machtergreifung mit dem Aufbau einer eigenen Armee, und es ist nur verständlich, daß sie heute im Gegensatz zum zaristischen Heer den eigenen militärischen Apparat vor Zersetzung schützen und bestrebt sind, ihn zu einem schlagfertigen Instrument zu machen.

Die Rote Armee bietet mit das beste Beispiel dafür, daß die Bolschewisten letzten Endes Sklaven ihres eigenen Systems sind. Denn als sich die Rote Armee gerade einem einigermaßen normalen Stand zu nähern begann, fühlte sich der Bolschewismus von diesem militärischen Apparat selbst bedroht und sah sich im Sommer 1937 gezwungen, bestimmte, die „Militarisierung“ der Roten Armee bis zu gewissem Grade paralysierende Maßnahmen zu ergreifen (Wiedereinführung des Postens des Militärkommissars, Schaffung der Militärbezirksräte im Mai 1937 usw.[53]).

Auch die heute in der Sowjetunion betriebene vaterländische Propaganda ist nur als ein taktischer Schachzug zu werten.

Vor 1917 kannten die Bolschewisten den Vaterlandsbegriff nicht. In dem „Kommunistischen Manifest“, auf das sie sich immer wieder berufen, stehen die Worte geschrieben:[54])

„Die Arbeiter haben kein Vaterland. Man kann ihnen nicht nehmen, was sie nicht haben.“

Lenin selbst zählte während des Weltkrieges zu den sogenannten „Porashenzy“, d. h. Kriegsverlierern, und war also ein Landesverräter.

Nach der Machtübernahme änderten die Bolschewisten sofort ihre Taktik — denn nun galt es, ihren eigenen Apparat aufzubauen. Sie wurden „Oboronzy“, d. h. „Landesverteidiger“, und Lenin erklärte, er sei seit dem 7. November 1917, d. h. genau seit dem Tage der Machtübernahme durch die Bolschewisten, „Landesverteidiger“ geworden.[55])

---

[53]) Krasnaja swesda v. 11. 5. 1937.

[54]) Marx/Engels. Gesamtausgabe, I. Bd. 6, S. 543 (Berlin 1932).

[55]) Krasnaja swesda v. 28. 11. 1938.

Der Marxismus-Bolschewismus hat es immer meisterhaft verstanden, bestimmte Energiequellen zu erschließen und sie seinen Zielen dienstbar zu machen. Er bemüht sich heute, in der Sowjetunion insbesondere auch für den Kriegsfall Kräfte und Energien ausfindig zu machen, die die Massen ins Feuer treiben könnten.

Kalinin, das offizielle Oberhaupt der UdSSR., führte in einer Rede vom 25. November 1937 folgendes aus:[56])

„Die beste Verteidigung sind die Massen. Die Regierungsorgane mögen noch so stark sein, die Partei mag noch so großen Einfluß besitzen, falls aber das Volk nicht aktiv mitmachen wird, so wird der Erfolg nicht so groß sein."

Die Bolschewisten wissen nun ganz genau, daß die Idee der Weltrevolution im Kriegsfall eine nur sehr geringe anfeuernde Wirkung ausüben würde. Deshalb versuchen sie heute, die ewigen seelischen Kräfte, die im Menschen schlummern, zu mobilisieren, deshalb sprechen sie mit einemmal vom Vaterland und von Opfersinn und verherrlichen die alte russische Geschichte — alles, um die letzten seelischen Reserven aus den Menschen herauszuholen.

Hier begeht der Bolschewismus den schamlosesten, den skrupellosesten Betrug, weil er das heiligste Gefühl des Menschen, seine Vaterlandsliebe, für seine dunklen Ziele mißbraucht. Einige Beispiele mögen zeigen, wer heute in der Sowjetunion in der „vaterländischen" Propaganda führend tätig ist:

Einer der ersten in der Sowjetunion erschienenen grundsätzlichen Artikel über den Sowjetpatriotismus stammte aus der Feder Radek-Sobelsons.[57])

Der Verfasser einer 1936 in Moskau erschienenen Broschüre, in der der Sowjetpatriotismus ausführlich behandelt wird, ist ein gewisser Feinberg.[58])

Die 1937 erschienene Broschüre „Sowjetpatriotismus und Wachsamkeit sind heilige Pflichten des Sowjetbürgers" wurde von Moses Israelsohn Gubelmann geschrieben.[59])

[56]) Krasnaja swesda v. 27. 11. 1937.
[57]) Prawda v. 1. 5. 1936.
[58]) Feinberg: „O novoi programme WLKSM.". Moskau 1936.
[59]) Gubelmann, M.: „Sowetskij patriotism i bditelnost — swjaschtschennaja objasannost sowetskogo grashdanina". Moskau 1937.

Die Musik zu den meisten sowjetrussischen vaterländischen Liedern hat der führende Schlagerkomponist der Sowjetunion Isaak Dunajewskij geschrieben, der von der Sowjetregierung durch die Verleihung des Titels „Verdienstvoller Künstler" und durch die Entsendung in den Obersten Rat der RSFSR. belohnt wurde.[60])

Der Regisseur und Mitverfasser des großen vaterländischen Films „Alexander Newskij" ist Eisenstein.[61])

Der Komponist einiger vaterländischer Lieder, in deren Mittelpunkt Stalin steht, heißt Ruben Pergament.[62])

Der Verfasser des bereits erwähnten „Liedes vom Vaterland" ist der aus Deutschland emigrierte jüdische „Dichter" Erich Weinert. Er ist auch der Verfasser der beiden anderen genannten „vaterländischen" Lieder.

Die Musik zu dem „Lied der deutschen Rotarmisten" hat der ebenfalls emigrierte Jude Hans Eisler geschrieben.

Der Jude Pokras ist der Schöpfer der vaterländischen „Symphonie" „Wenn es morgen Krieg gibt" und zahlreicher Lieder der Roten Armee.[63])

Der Verfasser des vaterländischen Liedes „Marsch des Fliegerkomsomol" ist der Jude Frenkel.[64])

Die Verfasser und Darsteller der kriegshetzerischen Filme „Professor Mamlock" und „Familie Oppenheim" sind u. a. Lion Feuchtwanger, Martinson, Minkin, Rappoport, und der aus Deutschland ausgewanderte Jude Friedrich Wolf,[65]) während der Verkünder der panslawistischen Idee in Südosteuropa Litwinow-Finkelstein ist.

Im Zentralorgan der Sowjetregierung schreibt der Dirigent des Ukrainischen Staatsorchesters Nathan Rachlin, der sich

[60]) Leningradskaja prawda v. 6. 6. u. 11. 11. 1938. Vgl. auch das „Lied vom Vaterland" in „Sbornik rewoljuzionnych pesen". Swerdlowsk. 1937 und „Pesni" von J. Dunajewskij, Moskau, Musgis, 1937.

[61]) Istwestija v. 26. 11. 1938.

[62]) Krasnaja Karelija v. 15. 12. 1937.

[63]) Rabotschaja Moskwa v. 4. 12. 1938, Gudok v. 3. 10. 1938.

[64]) Sbornik rewoljuzionnych pesen. Swerdlowsk 1937.

[65]) Iswestija v. 8. 1. u. 3. 9. 1938; Gudok v. 8. 12. 1938; Moskowskaja kolchosnaja gaseta v. 12. 8. 1938; Sowetskaja torgowlja v. 12. 1. 1939.

selbst als einen „Vertreter der Ukraine“ bezeichnet: „Welch ein großes Glück, ein Sohn des Sowjetvolkes zu sein!“[66])

In besonders eindeutiger Weise aber wird der Sowjetpatriotismus von dem Hauptorgan des Jüdischen Autonomen Gebietes Birobidshan, der „Birobidshanskaja swesda“ („Der Stern von Birobidshan“), propagiert.[67])

Es sind also Angehörige einer ganz bestimmten Rasse, die dort in Vaterlandsliebe entflammt sind, und daraus ergibt sich eindeutig genug der wahre Gehalt dieses „Sowjetpatriotismus“. Ein vom Judentum für andere Völker fabrizierter Patriotismus kann naturgemäß niemals echt sein, sondern wird immer ein widernatürliches Zwittergebilde bleiben müssen. Das geht am besten aus den sowjetischen Ausführungen über den Sowjetpatriotismus selbst hervor, in welchem immer wieder versucht wird, das nationale Moment mit der internationalen Zielsetzung des Bolschewismus zu verbinden. Eine solche Verknüpfung ist natürlich an sich unmöglich, da sich das nationale und das internationale Moment gegenseitig ausschließen. Das hindert jedoch das Hauptorgan des Kommunistischen Jugendverbandes nicht, folgendes zu schreiben:[68])

„Das Volk wird zum sowjetischen Internationalismus von der bolschewistischen Partei und ihren Führern erzogen. Genosse Stalin schenkt seine besondere Aufmerksamkeit der Erziehung der Jugend im Geiste des proletarischen Internationalismus... Die brüderliche Solidarität mit den Werktätigen aller Länder und der Internationalismus im Bewußtsein der Sowjetjugend verbinden sich mit der Liebe zum Volk und zur Heimat... Internationalismus und Patriotismus! Diese Gefühle sind identisch und werden von einer gemeinsamen Quelle gespeist — dem heroischen Kampf unseres Volkes um den vollen und endgültigen Sieg der Sache Lenins und Stalins.“

Auch hinsichtlich der Zielsetzung der Roten Armee versucht der Bolschewismus, eine Synthese des nationalen und internationalen

[66]) Iswestija v. 17. 10. 1938.
[67]) Vgl. Birobidshanskaja swesda v. 5. 1., 9. 8. und 12. 8. 1938.
[68]) Komsomolskaja Prawda v. 22. 11. 1938.

Elements zu suggerieren. So schreibt z. B. das Zentralorgan der Komintern:[69])

„Die heroische Rote Armee ist der Stolz nicht nur des Sowjetvolkes, sondern auch des gesamten internationalen Proletariats... In der Roten Armee besitzt die sowjetische und die internationale Arbeiterklasse die erste sozialistische Armee der Welt, die die Herrschaft der von der Ausbeutung befreiten Werktätigen verteidigt... Das Unterpfand des Sieges der Werktätigen über die kapitalistische Reaktion ist der Sowjetpatriotismus sowie die grenzenlose Treue der Roten Armee zur Sache des proletarischen Internationalismus."

Aus diesen Ausführungen ergibt sich ganz eindeutig, daß der einzige Zweck des Sowjetpatriotismus darin besteht, die Völker der Sowjetunion durch Mißbrauch nationaler Gefühle für die Ziele der Weltrevolution einzuspannen. Daß der Sowjetpatriotismus nicht aus völkischen Quellen gespeist, sondern von der kommunistischen Parteileitung planmäßig „hergestellt" wird, geht aus der Rede Stalins vom 10. März 1939 auf dem 18. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hervor, in der er als eine der wichtigsten Aufgaben der Kommunistischen Partei die „Kultivierung des Sowjetpatriotismus" bezeichnete.[70])

Daß das Judentum heute in der Sowjetunion eine nationale Mimikry treibt, ist übrigens in der Geschichte nichts Neues. Man denke nur an den „nationalen deutschen Arbeiterführer" Lassalle-Wolffsohn oder an den „deutschen Monarchisten" Dr. Walther Rathenau. Solche Beispiele lassen sich zu Tausenden anführen.

Selbstverständlich gibt es heute in der Sowjetunion auch nationale Kräfte, ja ganze Völker, die im höchsten Grade national empfinden; nur gehören diese Kräfte nicht zum Bolschewismus, sondern zu seinen Gegnern.

---

69) Kommunistitscheskij internazional, 1938, Nr. 2, S. 19—20.

70) Iswestija v. 11. 3. 1939.

Schließlich wäre noch zu sagen, daß auch die Einführung der neuen „demokratischen Stalinschen Verfassung“ mit einer tatsächlichen Demokratisierung und Verbürgerlichung nichts zu tun hat, was am besten durch die furchtbare Terrorwelle der letzten Jahre bewiesen wird.

Nicht anders ist es auch mit der sogenannten Nationalitätenpolitik des Bolschewismus. Alle Versprechungen einer nationalen Befreiung sind ins Gegenteil umgewandelt worden! Jede nationale Regung, jeder Funke eines nationalen Wollens der zahlreichen Völker der Sowjetunion wird vom Bolschewismus grausam und erbarmungslos unterdrückt.

Im vorstehenden ist die wichtigste Ursache des taktischen Kurswechsels des Marxismus-Bolschewismus behandelt worden — die Machtergreifung durch den Bolschewismus in Rußland im Jahre 1917 und der Beginn der Periode des Aufbaues eines eigenen jüdisch-bolschewistischen Systems. Neben dieser wichtigsten Ursache ist naturgemäß eine ganze Reihe weiterer Gründe für den häufigen taktischen Kurswechsel des Bolschewismus bestimmend gewesen, von welchen hier nur noch einer genannt werden soll: die Machtergreifung durch den Nationalsozialismus in Deutschland.

Für die Zukunft des Bolschewismus wurde dieses Ereignis von schicksalhafter Bedeutung. Durch den Sieg des Nationalsozialismus sind die kühnsten Träume des Bolschewismus zusammengebrochen, und er mußte sich durch taktische Schachzüge, wie z. B. durch den Eintritt in den Völkerbund usw., der neuen Lage anpassen. Seine Bemühungen gelten heute vor allem der Gewinnung und geistigen Mobilisierung der Massen für den Krieg gegen die „kapitalistische Welt“, zu welchem Zweck er insbesondere die oben geschilderte vaterländische Propaganda entfaltet.

Im Rahmen dieses Vortrages ist es nicht möglich, weitere Ursachen der Schwankungen bolschewistischer Taktik zu behandeln. Zur Vermeidung von Irrtümern sei noch einmal betont, daß

die eingangs skizzierte Entwicklung in der Sowjetunion keinesfalls im Sinne eines positiven Aufbaues verstanden werden kann. Man darf nicht vergessen, daß das Judentum zu einem wirklichen Aufbau überhaupt nicht fähig ist, weil es von Natur aus rein destruktive Eigenschaften besitzt. Deshalb werden alle seine Bemühungen, auch dort, wo es sich nicht um die Zersetzung einer fremden Ordnung, sondern um den Aufbau eines eigenen, jüdisch-bolschewistischen Systems handelt, immer nur ein Kompromiß bleiben zwischen den ewigen Gesetzen des Lebens und der widernatürlichen, anorganischen Veranlagung des Judentums. Aus den geschilderten Beispielen aus den verschiedensten Gebieten des Lebens geht hervor, daß es sich bei der sogenannten „Evolution des Bolschewismus" in Wirklichkeit um keine Evolution seines Wesens und seiner Zielsetzung, sondern nur um rein taktische Kursänderungen handelt. Das weltrevolutionäre Ziel des Bolschewismus steht nach wie vor unverrückbar fest, wofür uns die Bolschewisten selbst täglich Beweise liefern. Es sei in diesem Zusammenhang auf den bekannten offenen Brief Stalins an den Genossen Iwanow vom 12. Februar 1938 hingewiesen, in welchem Stalin die Unvermeidlichkeit der Weltrevolution durch die Behauptung zu beweisen versucht, die Sowjetunion könne sich auf die Dauer in der „kapitalistischen Umgebung" ohne den Sieg der Weltrevolution nicht halten.[71])

Anläßlich des 15. Todestages Lenins brachte das Zentralorgan der Kommunistischen Partei eine lange Abhandlung über die Weltrevolution, in welcher die UdSSR. als die „Basis der internationalen proletarischen Revolution" bezeichnet wird. In diesem Aufsatz heißt es u. a.:[72])

„Die Kommunistische Partei hat unsere Revolution niemals als Selbstzweck betrachtet. Unsere Partei hat den Sieg der Revolution und des Sozialismus in unserem Lande stets als einen notwendigen und mächtigen Hebel zur Stärkung und Vorantreibung der revolutionären Bewegung in der ganzen Welt und als ein

---

[71]) Iswestija v. 15. 2. 1938.

[72]) Prawda v. 19. 1. 1939.

Mittel zur Erleichterung des Sieges der Werktätigen der ganzen Welt über den Kapitalismus angesehen."

Ferner sei noch ein Artikel des Sowjetmarschalls Budjonnyi in der „Krasnaja swesda" erwähnt, in welchem dieser die Rote Armee direkt als „die Armee des Kommunismus" bezeichnet.[73]) Das Hauptorgan des Volkskommissariats für Verteidigung spricht in einem anderen Artikel von den Kommandeuren der Roten Armee als von „Rittern des Kommunismus",[74]) während das offizielle Organ der Sowjetregierung Stalin als den „Führer des Weltproletariats" bezeichnet.[75])

Auch der 18. Parteikongreß der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der vom 10. bis 21. März 1939 in Moskau tagte, hat die weltrevolutionäre imperialistische Zielsetzung des Bolschewismus, wie die folgenden Beispiele zeigen, eindeutig bestätigt.

So erklärte der jüdische Leiter des Gottlosenverbandes, Jaroslawskij-Gubelmann, daß „Das Land des Sozialismus (d. h. die Sowjetunion. D. Verf.) zum Vorbild der zukünftigen Weltunion der Sozialistischen Sowjetrepubliken" geworden sei.[76])

Der Volkskommissar für Außenhandel der UdSSR., Mikojan, charakterisierte folgendermaßen die Sowjetverfassung:[77])

„Dieses Dokument wird ebenfalls durch Jahrhunderte fortbestehen, weil es nicht nur ein Freiheitsdokument für Sowjetbürger und ein Kodex unserer Eroberungen ist, sondern auch das Programm für alle Werktätigen der Welt, die sich unter dem Joch des Kapitalismus befinden... Die Stalinsche Verfassung ist der Leitstern für die Revolutionsparteien anderer Länder, die wissen werden, wie man nach der Übernahme der Macht die sozialistische Gesellschaft aufbauen muß..."

Der jüdische Leiter der Politischen Verwaltung der Roten Armee (PURKKA.), Mechlis, der neben Woroschilow die

[73]) Krasnaja swesda v. 23. 2. 1939.
[74]) A. a. O. v. 9. 2. 1939.
[75]) Iswestija v. 10. 3. 1939.
[76]) A. a. O. v. 14. 3. 1939.
[77]) A. a. O. v. 16. 3. 1939.

Rote Armee de facto befehligt,[78]) definierte in folgender Weise die Aufgabe der Roten Armee:[79])

„Indem wir uns auf die Stalinsche Theorie von dem in der kapitalistischen Umgebung befindlichen sozialistischen Staat stützen, werden wir den Sieg der proletarischen Revolution in der ganzen Welt erringen... Falls sich der zweite imperialistische Krieg gegen den ersten sozialistischen Staat der Welt richten sollte, so werden wir den Kriegsschauplatz auf das Territorium des Gegners verlegen und unsere internationalen Verpflichtungen erfüllen und die Zahl der Sowjetrepubliken vermehren."

Zum Schluß sei noch auf die Rede von Lazarus Mosessohn Kaganowitsch auf dem Parteitag hingewiesen, der direkt erklärte, daß die Hoffnungen der „Weltbourgeoisie" auf eine „Evolution (pereroshdenie) der Sowjetmacht zu einer gewöhnlichen bourgeoisen Macht" restlos gescheitert seien.[80])

Mit die Haupterkenntnis der rassisch-völkischen Weltanschauung des Nationalsozialismus ist die, daß der Bolschewismus blutsmäßig bedingt, blutsmäßig festgelegt und blutsmäßig gebunden ist. In der jüdischen Rasse ist der Träger, der Erreger des Bolschewismus entdeckt worden.[81]) Diese Erkenntnis verleiht jedem, der sie sich zu eigen

[78]) Mechlis ist gleichzeitig Mitglied einer der höchsten und wichtigsten Zentralstellen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion — des Orgbüros (Organisationsbüro) des Zentralkomitees.

[79]) Iswestija v. 23. 3. 1939.

[80]) A. a. O. v. 17. 3. 1939.

[81]) Manche Kreise, die das Judentum als Träger des Bolschewismus nicht sehen wollen und dabei auf die Beseitigung einiger Exponenten des Judentums in der Sowjetunion hinweisen, vergessen, daß man den Bolschewismus und das Sowjetsystem nicht fassadenmäßig betrachten darf und daß es innerhalb des Judentums immer innere Spannungen und Kämpfe gegeben hat, wobei der Sieg einer jüdischen Gruppe über eine andere mit einem Verschwinden des jüdischen Einflusses als solchem überhaupt nichts zu tun hat. Außerdem läßt sich die führende Rolle des Judentums in der Sowjetunion auch heute in allen Abschnitten des Lebens direkt nachweisen. (Vgl. R. Kommoß: „Juden hinter Stalin", Nibelungen-Verlag, Berlin-Leipzig 1938; Prof. v. Richthofen: „Bolschewistische Wissenschaft und Judentum" in „Bolschewistische Wissenschaft und Kulturpolitik", Königsberg [Pr] 1938.)

macht, eine absolute Sicherheit in der Beurteilung des Bolschewismus und der Vorgänge in der Sowjetunion, sowie vor allem die Fähigkeit, die taktischen Winkelzüge des Bolschewismus von seinem Wesen und seiner Zielsetzung messerscharf zu unterscheiden.

Eine Evolution des Bolschewismus ist nicht möglich, weil der Jude nicht zum arischen Menschen evolutionieren kann!

Daraus folgt, daß eine Entwicklung der Sowjetunion zum nationalen Staat ebenfalls nicht möglich ist, solange dieser „Staat" vom jüdischen Bolschewismus getragen wird.

Auch in Zukunft kann es sich niemals um eine Evolution des bolschewistischen Systems als solchem handeln, sondern nur um seine Überwindung durch die Ausscheidung seines substantiellen Trägers — des Judentums.

Wie viele Menschen schon, die sich einbilden, Fachleute auf diesem Gebiete zu sein, haben mit ihrer Evolutionstheorie ein klägliches Fiasko erlitten. Bei jedem neuen taktischen Schachzug des Bolschewismus haben sie immer wieder behauptet, nun habe sich der Bolschewismus gewandelt, nun sei er demokratisch, bürgerlich, faschistisch, nationalsozialistisch geworden. Und immer wieder hat die bolschewistische Wirklichkeit sie Lügen gestraft. So war es bei der Einführung der Neuen Ökonomischen Politik im Jahre 1921, so war es bei dem Sieg der Stalin-Gruppe über die Trotzki-Gruppe im Jahre 1928, so war es ferner bei dem taktischen Rückzug während der Zwangskollektivierung im Jahre 1930, beim Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund im Jahre 1934, bei der Einführung der neuen Kolchosverfassung vom Jahre 1935, der neuen Sowjetverfassung vom Jahre 1936 usw. usw.

Diese Menschen sehen den Bolschewismus nicht richtig, weil sie die rassische Erkenntnis nicht besitzen, oder aber sie wollen ihn nicht richtig sehen, weil sie damit bestimmte politische Absichten verfolgen. Denn die Evolutionstheorie ist keineswegs ein rein theoretisches Streitobjekt unter den Gelehrten, sondern eine außerordentlich gefährliche politische Waffe in der Hand probolschewistischer Kräfte. Und es ist kein Zufall, daß diese Theorie

in der ganzen Welt besonders ausgiebig von jüdisch-freimaurerischen Kräften benutzt wird.

Was die Aufstellung einer Parallele zwischen dem Bolschewismus und dem Nationalsozialismus betrifft, so weisen wir jeden solchen Versuch auf das allerschärfste zurück. Alles, was der Nationalsozialismus anstrebt, geschieht nur zum Wohle des deutschen Volkes. Dagegen alles, was in dem ersten bolschewistischen Staat geschieht, erfolgt letzten Endes nur zum Nutzen einer übervölkischen, fremdrassigen Clique politischer Verbrecher und zum Schaden der unterjochten Völker.

Quellenverzeichnis.

I. Zeitungen und Zeitschriften.

Iswestija, Moskau.
Prawda, Moskau.
Komsomolskaja prawda, Moskau.
Krasnaja swesda, Moskau.
Literaturnaja gaseta, Moskau.
Sowjetskaja torgowlja, Moskau.
Deutsche Zentralzeitung, Moskau.
Utschitelskaja gaseta, Moskau.
Molot, Rostow.
Leningradskaja prawda, Leningrad.
Krasnaja Karelija, Petrosawodsk.
Rabotschaja Moskwa, Moskau.
Gudok, Moskau.
Moskowskaja kolchosnaja gaseta, Moskau.
Birobidshanskaja swesda, Birobidshan.
Kommunistitscheskij internazional, Moskau.
Sobranije usakonenij i rasporjashenij rabotschego i krestjanskogo prawitelstwa, I. Teil, Moskau.
Sobranije sakonow i rasporjashenij rabotsche-krestjanskogo prawitelstwa, I. Teil, Moskau.
Sozialistitscheskij westnik, Paris.

Poslednija nowosti, Paris.
Bodrost, Paris.
Bjulleten opposizii, Paris.
Russische Korrespondenz, Berlin.
Wille zum Reich, Eisenach.
Fridericus, Berlin.

II. Bücher.

Zibulskij: „Politika sarabotnoi platy w SSSR. sa 15 let proletarskoi diktatury" („Die Lohnpolitik in der UdSSR. während der 15 Jahre proletarischer Diktatur"), Moskau, Profisdat, 1932.

Bubnow: „Wosstanowit polnostju w prawach pedagogiku i pedagogow" („Die Rechte der Pädagogik und der Pädagogen sind voll und ganz wiederherzustellen"), Moskau, Utschpedgis, 1936.

Sarfel: „O sowetskom patriotisme" („Über den Sowjetpatriotismus"), Leningrad, Leningradskoje oblastnoje isdatelstwo, 1936.

B. Wolin: „Welikij russkij narod" („Das große russische Volk"), Moskau, Isdatelstwo ZK WLKSM Molodaja gwardija, 1938.

E. Tarle: „Oswoboshdenije Rossii ot naschestwija Napoleona" („Die Befreiung Rußlands von der napoleonischen Invasion"), Moskau, Wojenisdat, 1938.

E. Tarle: „Otetschestwennaja woina 1812 goda" („Der vaterländische Krieg von 1812"), Is zykla „Proschloje naschei rodiny", Moskau 1938.

N. Lewizkij: „Woina 1812 goda" („Der Krieg von 1812"), Moskau, Partisdat, 1938.

Feinberg: „O nowoi programme WLKSM" („Über das neue Programm des Kommunistischen Jugendverbandes"), Moskau, Molodaja gwardija 1936.

M. Gubelman: „Sowetskij patriotism i bditelnostj — swjaschtschennaja objasannost sowetskogo grashdanina" („Sowjetpatriotismus und Wachsamkeit sind heilige Pflichten des Sowjetbürgers"), Moskau, 1937.

J. Dunajewskij: „Pesni" („Lieder"), Moskau, Musgis, 1937.

„Wojennoje delo" („Die Kriegskunst"), Moskau, Gosudarstwennoje woennoje isdatelstwo, 1936.

„Saschtschita otetschestwa — swjaschtschennyj dolg kashdogo grashdanina SSSR." („Die Verteidigung des Vaterlandes ist heilige Pflicht eines jeden Bürgers der UdSSR."), Moskau, Redisdat ZS. Osoawiachima SSSR., 1938.

„Sbornik rewoljuzionnych pesen" („Sammlung revolutionärer Lieder"), Swerdlowsk, Isdanie Sawkoma Uralmaschsawoda im. Sergo Ordshonikidse, 1937.

„Lieder der Sowjetheimat", Moskau, Verlag der Deutschen Zentral-Zeitung.

„Verfassung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“, Moskau, Verlagsgenossenschaft ausländischer Arbeiter in der UdSSR., 1937.

Marx-Engels: Gesamtausgabe, I, Bd. 6, Berlin, Marx-Engels-Verlag, 1932.

Artur W. Just: „Stalin“, Lübeck, Verlag Colemann, 1932.

Essad Bey (Nussimbaum): „Stalin“, Berlin, Kiepenheuer-Verlag, 1931.

Otto Strasser: „Der Sowjetstern geht unter“, Berlin, Kampf-Verlag, 1930.

H. Greife: „Die Klassenkampfpolitik der Sowjetregierung“, Berlin-Leipzig, Nibelungen-Verlag, 1937.

K. Michael: „Die Agrarpolitik der Sowjetunion und deren Ergebnisse“, Berlin-Leipzig, Nibelungen-Verlag, 1936.

—,—: „Querschnitt durch die Industrie Sovetrußlands“ in: „Ostraumberichte“, Leipzig, Nr. 1/1935.

—,—: „Die qualitative Leistung und die Betriebsverhältnisse der sovetrussischen Industrie“ in: „Ostraumberichte“, Leipzig, Nr. 2/1935.

R. Kommoß: „Juden hinter Stalin“, Berlin-Leipzig, Nibelungen-Verlag, 1938.

Prof. v. Richthofen: „Bolschewistische Wissenschaft und Kulturpolitik“, Königsberg (Pr), Osteuropa-Verlag, 1938.

Schriften der Hochschule für Politik

I. Idee und Gestalt des Nationalsozialismus

24. **Das deutsche Kolonialproblem**
Von Major a. D. Paul Schnoeckel, Hauptstellenleiter im Kolonialpolitischen Amt der NSDAP. (Reichsleitung). Schulungsbeauftragter des Reichskolonialbundes

25. **Das neue Beamtengesetz vom 26. 1. 1937**
Von Ministerialdirigent Hanns Seel

26. **Die neuen Aufgaben der deutschen Volkswirtschaft**
Von Dr. Bruno Kiesewetter, Studienleiter an der Hochschule für Politik

27. **Die Judenfrage in der modernen Welt**
Von Dr. Wilh. Ziegler, Ministerialrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda

28/29. **Grundzüge einer Geschichte der artdeutschen Philosophie**
Von Geheimrat Prof. Dr. Hermann Schwarz

30. **Zeitgemäße Gedanken um Clausewitz**
Von Generalleutnant a. D. Horst von Metzsch

31. **Außenpolitische Wirkungen des Geburtenrückganges**
Von Dr. Karl C. von Loesch

32. **Wissenschaft und Philosophie im Dritten Reich**
Von Dr. Alfred Klemmt, Studien- und Abteilungsleiter an der Hochschule für Politik

33. **Die wirtschaftlichen Erfolge des ersten Vierjahresplanes**
Von Dr. Bruno Kiesewetter, Studienleiter an der Hochschule für Politik

34. **Volksdeutsche Zukunft**
Von Prof. Dr. Friedrich Burgdörfer, Direktor beim Statistischen Reichsamt

35. **Die historischen Grundlagen unserer Beziehungen zu Frankreich**
Von Rechtsanwalt Professor Dr. Friedrich Grimm

36. **Böhmen und das Reich**
Von Prof. Dipl.-Ing. Rudolf Jung

37. **Die Grundgedanken des Nationalsozialismus und das Ausland**
Von Regierungsrat Dr. Herbert Scurla

38. **Islam — Judentum — Bolschewismus**
Von Dr. Mohamed Sabry

39. **Wehrwirtschaftliche Tendenzen in der französischen Wirtschaftspolitik**
Von Dr. Wilhelm Grotkopp

40/41. **Historische Fälschungen als Werkzeug der Politik.**
Von Dr. Helmut Lüpke, Studienleiter an der Hochschule für Politik

42. **Der deutsche Rassengedanke und die Welt**
Von Prof. Dr. Walter Groß, Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP.

43. **Die Baukunst im Dritten Reich**
Von Hans Stephan, Oberbaurat beim Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt

II. Der organisatorische Aufbau des Dritten Reiches

1. **Die deutsche Ernährungswirtschaft**
Von Stabsamtsführer Dr. Hermann Reischle

2. **Nationalsozialistische Volkswohlfahrt**
Von Amtsleiter Hermann Althaus

3/4. **Vergriffen**

5. **Die Deutsche Arbeitsfront**
Von Claus Selzner, Leiter des Hauptorganisationsamtes der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront

6. **Die Reichsrundfunkkammer**
Von Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin

Schriften der Hochschule für Politik

II. Der organisatorische Aufbau des Dritten Reiches

7. **Die Reichsmusikkammer**
Von Präsidialrat Heinz Ihlert

8. **Die Deutsche Rechtsfront**
Von Dr. Wilhelm Gaeb, Leiter der Auslandsabteilung der Akademie für Deutsches Recht

9. **Der Reichsluftschutzbund**
Von General der Artillerie a. D., Ehrenpräsident des RLB. Hugo Grimme

10/11. **Der Aufbau des Gesundheitswesens im Dritten Reich**
Von Ministerialdirektor Dr. Arthur Gütt

12. **Der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten**
Von Bundesführer Gauleiter Franz Schwede-Coburg

13. **Die Auslands-Organisation der NSDAP.**
Von Legationssekretär Dr. Emil Ehrich, Persönlicher Referent des Leiters der Auslands-Organisation der NSDAP.

14. **Der deutsche Arbeitsdienst**
Von Generalarbeitsführer Professor Dr. Will Decker

15. **Nationalsozialistische Frauenschaft**
Bearbeitet von der Presse-Abteilung der Reichsfrauenführung

16. **Der BDM. in der Hitler-Jugend**
Von Reichsreferentin Trude Bürkner

17. **Der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend**
Von Gertrud Zypries, Sachbearbeiterin für Presse und Propaganda in der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes

18. **Die Reichsstudentenführung**
Von Reichsstudentenführer Dr. Gustav Adolf Scheel

19. **Das Deutsche Rote Kreuz**
Von Dr. Friedrich Wilhelm Brekenfeld, DRK.-Generalführer und Hauptabteilungsleiter im Präsidium des DRK.

20. **Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft**
Von Albert Pietzsch, Leiter der Reichswirtschaftskammer

21. **Die SA.** Bearbeitet im Auftrag der Obersten SA.-Führung von SA.-Sturmführer Dr. Ernst Bayer

22/23. **Das Führerschulungswerk der Hitler-Jugend**
Von Bannführer Reimund Schnabel

24. **Das Nationalsozialistische Fliegerkorps**
Von General der Flieger Friedrich Christiansen, Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps

25. **Das Großdeutsche Heer**
Von Oberstleutnant des Generalstabes Hasso v. Wedel, Leiter der Pressegruppe im Oberkommando der Wehrmacht

26. **Die deutsche Luftgeltung**
Von Dr. Heinz Orlovius, Oberregierungsrat im Reichsluftfahrtministerium

27/28. **Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"**
Von Anatol v. Hübbenet, Abteilungsleiter der Reichsamtsleitung „Kraft durch Freude" und des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit"

29. **Der NS.-Reichskriegerbund**
Von Reichskriegerführer Wilhelm Reinhard, General der Infanterie a. D., SS-Gruppenführer

30. **Der Reichskolonialbund**
Von Dr. Hans-Werner Nachrodt, Unterabteilungsleiter in der Bundesgeschäftsstelle des Reichskolonialbundes

31/32. **Die deutsche Kriegsmarine**
Von Kapitän z. See Hellmuth Heye, Oberkommando der Kriegsmarine

33. **Die SS**
Bearbeitet im Auftrage des Reichsführers SS von SS-Standartenführer Gunter d'Alquen

34. **Das NSKK.**
Von Hans-Helmuth Krenzlin, NSKK.-Gruppenführer

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin